120 Jahre Geographie in Erlangen
1895-2015

Institut für Geographie
Universität Erlangen-Nürnberg

Walter Christaller (1893-1969)

Die Theorie der Zentralen Orte (1933)

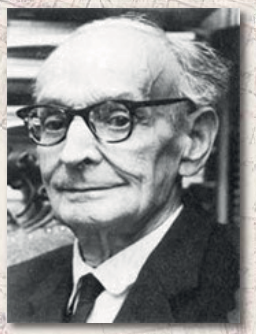
Walter Christaller (1893-1969)

Walter Christaller ist am 21.04.1893 in Berneck im Schwarzwald geboren. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er in Heidelberg und München, wo er sich zunächst der Philosophie und Volkswirtschaft widmete. Nach einer kurzen Pause nahm er in der Mitte der 1920er Jahren das Studium wieder auf und studierte Geographie und Volkswirtschaftslehre in Erlangen, wo er 1930 das Examen als Diplom-Volkswirt ablegte.

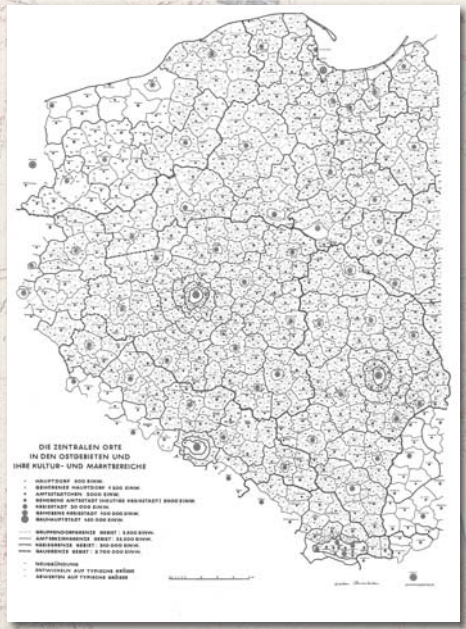
Schon zwei Jahre später promovierte er bei Robert Gradmann und verfasste seine Dissertation „Die Zentralen Orte in Süddeutschland", eine bahnbrechende Arbeit für die geographische Forschung.

Die politische Einstellung Christallers erscheint schillernd. Vor dem Zweiten Weltkrieg war er Mitglied der USPD und stand der KPD nahe Ab 1940 allerdings arrangierte er sich mit dem NS-Regime und lieferte Vorarbeiten für den sogenannten „Generalplan-Ost". Er übertrug das Zentrale-Orte-Konzept auf polnische Gebiete während der nationalsozialistischen Besetzung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete er als freischaffender Geograph und gründete zusammen mit Paul Gauss und Emil Meynen im Jahr 1950 den Deutschen Verband für angewandte Geographie (DVAG), der heute mit rund 1.700 Mitgliedern die größte Vereinigung von Geographen außerhalb von Schule und Hochschule ist. Am 09.03.1969 starb Walter Christaller in Königstein im Taunus.



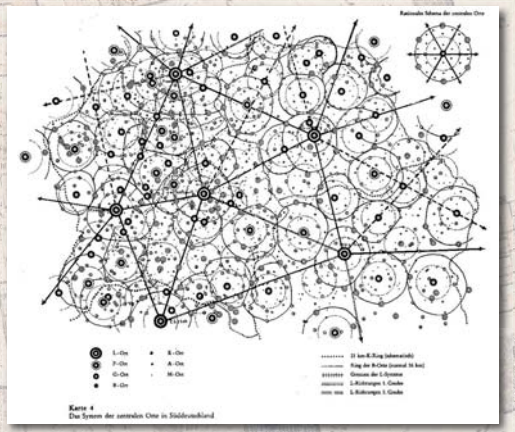
Walter Christaller
Quelle: wikipedia.org



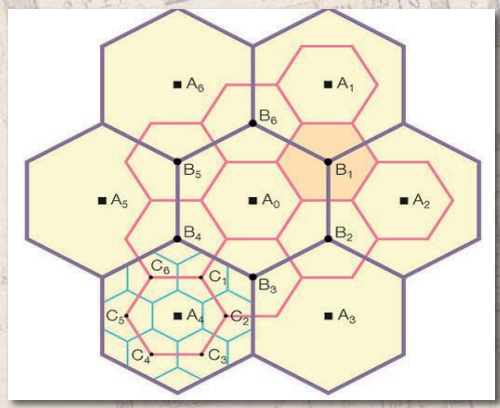
Christallers Theorie angewandt auf polnische Eroberungsgebiete im Zweiten Weltkrieg
Quelle: Christaller (1941)

Deutscher Verband für Angewandte Geographie e.V. DVAG

Aktuelles Logo des DVAG, der jährlich den Walter-Christaller-Preis vergibt
Quelle: Deutscher Verband für angewandte Geographie



Das System der Zentralen Orte in Süddeutschland
Quelle: Christaller (1968)



Sechseckstruktur im Modell der Zentralen Orte
Quelle: Wagener & Uhlenbrock (2012)

Die Theorie der Zentralen Orte

„So trat an die Stelle der ursprünglich gedachten Lösung einer mehr praktischen Aufgabe die reine Forschung: eine ökonomisch-geographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Anzahl, Verteilung und Größe der städtischen Siedlungen, dargestellt am Beispiel Süddeutschland" (Christaller 1968, o. S.)

Die Hauptaussage seiner Theorie ist, dass sich Städte nach einem bestimmten Muster anordnen und sich ergänzen. Christaller hat durch seine Untersuchung herausgefunden, dass in etwa gleich große städtische Siedlungen gleichweit voneinander entfernt liegen. Er verband gleich große Städte miteinander, sodass im Modell eine Sechseckstruktur zu erkennen war. Siedlungen verteilen sich danach nicht zufällig im Raum, sondern folgen ganz bestimmten Prinzipien. Seine Arbeit legte den Grundstein für den Wechsel zum raumwissenschaftlichen Paradigma innerhalb der Geographie in den 1960er Jahren.

Literatur:
BATHELT, H. & GLÜCKLER, J. (2002): Wirtschaftsgeographie. Stuttgart.
CHRISTALLER, W. (1968): Die Zentralen Orte in Süddeutschland. Darmstadt.
FASSMANN, H. (2009): Stadtgeographie I. Braunschweig.

Erarbeitet von Andreas Weschenfelder
im Rahmen des Seminars
120 Jahre Geographie in Erlangen
WS 2014/15, Prof. Dr. Georg Glasze